

RUB-Forschungsprojekt: (Januar 2011 bis April 2012)

Chancen und Grenzen nachhaltiger Standorte- und Beschäftigungssicherung – Exemplarisch analysiert am Beispiel des Opel-Standortes Bochum

In der deutschen und europäischen Automobilindustrie ist eine koordinierte Standort- und Beschäftigungssicherung seit vielen Jahren eine zentrale Errungenschaft der betrieblichen und überbetrieblichen Interessenregulierung. Angesichts verschärften globalen Wettbewerbs stehen Belegschaften, betriebliche und gewerkschaftliche Interessenvertretungen mit ihren Strategien und Praktiken der Standort- und Beschäftigungssicherung vor komplexen Herausforderungen: Einzelne Standorte und ihre Beschäftigten sind sowohl in globale als auch in nationale Konzernplanungen eingebunden. Angesichts struktureller Überkapazitäten in der europäischen Automobilindustrie sind sie immer mehr Teil umfangreicher Rationalisierungsvorhaben, die ihre lokalen bzw. standortbezogenen Handlungsspielräume verengen. Globale Konzernstrategien entscheiden über die Kapazitätsverteilung und die Investitionen in Zukunftsprodukte und Fertigungsprozesse der europaweit verstreuten Standorte, die für die Zukunft der einzelnen Standorte wegweisend sind. Hinter diesen Entscheidungen stehen immer vielschichtige arbeitspolitische Aushandlungsprozesse, an denen sehr unterschiedliche Akteure auf verschiedenen Ebenen beteiligt sind.

In Europa sind die sektoralen Mitbestimmungsakteure an diesen Verhandlungs- und Entscheidungsprozessen auf den verschiedenen politischen Ebenen (europäisch, national, regional und lokal) unterschiedlich stark beteiligt. Im Zuge der Restrukturierung von Konzernen ändert sich ihr Einfluss zudem im Zeitverlauf mehrfach, wie in den vergangenen Jahren insbesondere an der Koordination der Standort- und Beschäftigungssicherung von General Motors in Europa deutlich wurde.

Angesichts einer zukünftigen Verlagerung des globalen Wachstums auf Automärkte außerhalb Europas sind die Mitbestimmungsakteure zugleich in globale und regionale Stand- und Beschäftigungssicherungsstrategien eingebunden und versuchen, ein Gegeneinanderausspielen der Standorte und ihrer Beschäftigten in Europa und in Deutschland zu verhindern. In diesem arbeitspolitischen Aushandlungsprozess werden die Konzern- und Standortinteressen immer wieder neu ausbalanciert.

Auch für Akteure jenseits der Konzerne und deren Einzelbetriebe ist die Standort- und Beschäftigungssicherung ein zentrales politisches Anliegen. Im ‚Autoland Deutschland‘ haben sich in den letzten zwei Dekaden vielfältige politische Initiativen und Strukturen zur Standort- und Beschäftigungssicherung etabliert. Auf der Ebene der Bundesländer sind innovations- und strukturpolitische Initiativen (z.B. Autocluster) entstanden. Regionen und Kommunen haben öffentlich-private Netzwerke (z.B. Forschung und Entwicklung, Qualifikation) ins Leben gerufen. In diese Netzwerke sind die Standorte globaler Konzerne je nach Interessenlage in unterschiedlicher Weise engagiert und integriert.

Vor dem Hintergrund großer Ungewissheit und großer Verunsicherung, was die Zukunft des Standortes Opel Bochum über 2016 hinaus betrifft, wird das Forschungsprojekt aus der Perspektive bisheriger Anpassungsstrategien und Erfahrungen der Standort- und Beschäftigungssicherung am Standort Opel Bochum Spielräume und daraus resultierende Optionen für die Zukunft des Standortes ausloten. Am Beispiel des Opel-Werkes in Bochum wird im Projekt untersucht, wie die Akteure auf den verschiedenen Ebenen der Prozesskette der Automobilindustrie (sektoral) mit strukturpolitischen Akteuren (regional) im Feld der Standort- und Beschäftigungssicherung zusammenarbeiten. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Welche Initiativen und konkrete Maßnahmen zur Standort- und Beschäftigungssicherung sind seit der Strukturkrise des General Motors Anfang der 1990er Jahre auf den verschiedenen politischen Ebenen für den Bochumer Opel-Standort ergriffen worden? Welche strategischen Ziele sowohl in der Produktplanung als auch in Organisation und Personal wurden verfolgt und wie wurden diese Initiativen von den Akteuren auf den politischen Mehrebenen koordiniert und umgesetzt?
- Wie gestalteten sich die Politikfindungsprozesse zur Standort- und Beschäftigungssicherung, wenn auf sektoraler, nationaler und regionaler Ebene mit unterschiedlichen Interessenlagen der jeweiligen Standortvertreter aufeinander trafen?
Sektoral: Wie ist der Opel Standort in Bochum in globale und regionale Innovationsketten auf dem Zukunftspfad zur „grünen“ Automobilität integriert? Inwiefern ist es den Opel-Zulieferunternehmen (z.B. dem im Juli 2009 etablierten Zuliefernetzwerk) bisher gelungen, zusätzliche Aufträge und Wertschöpfung zu generieren?
Regional: Wie ist der Standort Opel Bochum in regionale Netzwerke (wie z.B. dem Autocluster NRW, Bochum 2015, ruhrmobil-e) und der wissenschaftlich-technischen Infrastruktur (etwa Hochschulen und Universitäten) integriert und inwiefern hat der Standort davon bisher profitiert?
- Was waren bisherige Ergebnisse, wo lagen Chancen, wo Grenzen und welche Faktoren waren für Erfolg oder Scheitern maßgeblich? Wie interpretieren die Beschäftigten die bisherigen Ergebnisse und welche Perspektiven sehen sie am Standort Bochum?
- Welche Lehren können daraus für die zukünftige Standortsicherung für das Opel Werk in Bochum gezogen werden?
- Welche Entwicklungsperspektiven und konkrete Handlungsoptionen ergeben sich für eine nachhaltige Standort- und Beschäftigungssicherung in Bochum?

Das Forscherteam geht in drei Schritten vor:

- 1) Aufarbeitung bisheriger Initiativen der Standort- und Beschäftigungssicherung in Bochum, Sondierung und Auswahl von Vorhaben unter Berücksichtigung sowohl sektoraler als auch regionaler Ideen und Maßnahmen (Januar 2011-März 2011).
- 2) Auswertung der Erfahrungen und Lehren aus Erfolgen und Scheitern der Initiativen und Maßnahmen (April 2011-Oktober 2011).
- 3) Erarbeitung und Diskussion von Zukunftsoptionen für den Standort Opel Bochum incl. einer Belegschaftsbefragung (November 2011-April 2012).

Die Ergebnisse werden in Dialogworkshops mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden diskutiert und in Publikationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hinsichtlich eines Transfers der Ergebnisse zielt das Projekt mit der Aufarbeitung von standortspezifischen Erfahrungen im Spannungsfeld von sektoraler und regionaler Einbettung des

Opel-Werkes in Bochum darauf ab, neue Erkenntnisse für die strukturpolitische Mitbestimmungsdebatte in Europa im Blick auf nachhaltige Konzepte der Standort- und Beschäftigungssicherung zu liefern.